

graben ward | widmeten diesen Stein | einige Kenner ihrer Verdienste | und Liebhaber der Kunst | in Drefsden | Im Jahre 1776.

Vergl. Reden-Esbeck, Caroline Neuber und ihre Zeitgenossen. Leipzig 1881, S. 346/347.

An den Ecken Lorbeergehänge, an der Rückseite ein Lorbeerkranz und ein Eichenzweig an einem Bande, seitlich eine tragische Maske mit Dolch, an der anderen eine Schalmey mit Lorbeerzweigen. Bez.: Feige. — Gerhardt ren. 1832 — E. Hornickel 1877. mit Bezug auf die Erneuerungen.

Nach dem „Magazin der Sächs. Gesch. II. Dresden 1785, S. 685“ war das Monument 6 Ellen hoch, 3 Ellen ins Gevierte breit, bestand aus 3 Stücken Pirnaischem Sandstein und erhob sich über einem Untersatz von 2 Ellen Höhe.

Inscripttafel, Sandstein, 57 cm im Geviert, im Garten des Gasthauses Stadt Amsterdam. Bez.: Hier starb | Caroline Neuber | den 30. November 1760.

Das Sterbehaus selbst ist abgebrochen worden.

## Lausa.

Kirchdorf, 13 km nordöstlich von Dresden.

### Die Kirche.

#### Der Bau.

Kirche (Fig. 63). Lausa wird als Pfarrdorf 1346 in der Matrikel des Meissner Bisthums mit erwähnt. 1637 brannten die Schweden Pfarre mit Nebengebäuden nieder, wobei auch die Kirche sehr litt. Sie erscheint jetzt als einheitlicher Bau aus der Zeit um 1650, wofür die einfach abgefasten Rundbogenthüren, in der Sakristei, das gekuppelte Fenster (Fig. 64) und vor allen Dingen das Netzgewölbe im Thurme mit den etwa 8 cm hohen aufgeputzten Rippen sprechen. Sie bildet im Grundriss ein Rechteck ohne ausgesprochenen Chor, die Sakristei nach Nordosten erweist sich als ein weiterer Anbau der Zeit um 1660. Nach Südwesten ein Anbau mit einer Thüre, die im Schlusssteine bez. Anno 1729. Der Thurm ist nach Westen vorgebaut.

Das Aeussere ist schlicht, die im Spitzbogen geschlossenen Fenster des Schiffes sind einheitlich umgearbeitet, im 19. Jahrhundert zwei sogar über das durchgeschlagene Hauptgesims geführt und eine Thüre an der Südseite eingebrochen worden. Das kräftige gemauerte und verputzte Hauptgesims, das den Bau einheitlich abschliesst, gehört dem Bau von 1729 an.

Der Thurm (Fig. 65), bis Firsthöhe quadratisch, dann durch flache Abschrägung achtseitig, entwickelt sich bei dieser Grundform durch geschweifte Dachform und zwei weitere nach oben schmaler werdende Laternen zur stattlichen Höhe.

Wetterfahne, bez. G. v. N. | 1786.

Im Innern eine einfache Putzdecke. Die Emporen ziehen sich in zwei Geschossen an der Süd- und Nordseite hin; die nach Westen zu gelegene mit der Orgel hat nur ein Geschoss. An der Südseite erhielt sich noch auf den Balken und Unterzügen derbe kräftige Quaderung wohl aus der Zeit um 1660.